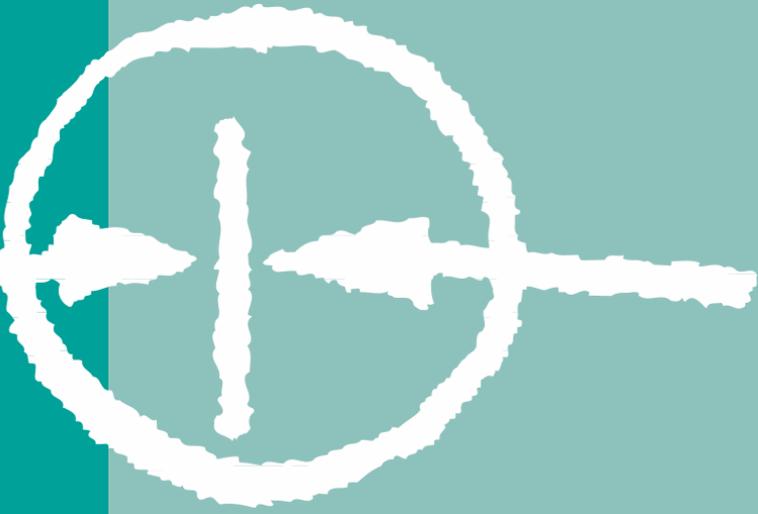


BETREUUNG BERATUNG THERAPIE PRÄVENTION



Drogenberatung Westvest

JAHRES-
BERICHT
2022

Drogenberatung Westvest

Zeppelinstr. 3

45768 Marl

Tel: 02365 17464

02365 17443

FAX: 02365 16492

Mail: info@drogenberatung-westvest.de



<https://www.instagram.com/drogenberatungwestvest>

Web: www.drogenberatung-westvest.de

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	S. 4
2	Überblick	S. 6
3	Beratung und Therapie	S. 7
4	Psychosoziale Betreuung von Substituierten (PSB)	S. 13
5	Suchtprävention	S. 15
6	Youthwork - Sexualpädagogik und HIV-/STI-Prävention	S. 17
7	Jugend- und Drogenberatung Westvest e.V.	S. 18

Vorwort

Die Drogenberatung Westvest freut sich, Ihnen den vorliegenden Jahresbericht 2022 in einem neuen Design präsentieren zu können. Sie erhalten somit einen Überblick über die geleisteten Tätigkeiten und Kernaufgaben der Drogenberatung in den Bereichen Beratung und Behandlung, Psychosozialer Betreuung von Substituierten sowie der Sucht- und Aidsprävention.

Beunruhigende Zahlen vermeldet das aktuelle Lagebild des Landeskriminalamts (LKA) NRW zur Rauschgiftkriminalität im Juli 2022: Die Zahl der Drogentoten ist in Nordrhein-Westfalen sprunghaft in die Höhe geschneilt. Binnen vier Jahren hat sie sich sogar mehr als verdreifacht. Mit einem Anstieg um 73 Prozent auf 693 Drogentote wurde 2021 der höchste Stand seit 30 Jahren erreicht. Bundesweit lag der Anstieg der Drogentoten in diesem Zeitraum „nur“ bei 44 Prozent - einschließlich Nordrhein-Westfalen. Gemessen am Bevölkerungsanteil liegt die Zahl der Drogentoten in NRW inzwischen fast um das Doppelte über dem bundesweiten Niveau.



Bei den Todesfällen nahm der Anteil von akuten Vergiftungen als Todesursache in NRW besonders zu. Die Todesfälle durch Fehler beim Konsum stiegen innerhalb eines Jahres um 400 Prozent von 4 auf 20 Todesfälle. Neben versehentlicher Überdosierung könne auch zunehmende Risikobereitschaft eine Ursache für den Anstieg der Todeszahlen sein. „Im 10-Jahres-Vergleich zeigen die Rauschgiftkriminalität und die Zahl der Rauschgifttoten eine steigende Tendenz. Die Verfügbarkeit von Rauschgift nimmt zu. Der illegale Internethandel boomt; nahezu alle Arten von Betäubungsmitteln werden zum weltweiten Versand angeboten. Diese Entwicklung wurde durch die Beschränkungen im Kontext der Covid-19-Pandemie mutmaßlich weiter vorangetrieben.“[1]

[1] Vgl. Rauschgiftkriminalität Lagebild NRW 2021, S.32

Der Anstieg der Todesfälle könnte durch die Corona-Pandemie mitverursacht worden sein, beschreibt auch der Jahresbericht der Suchtkooperation.NRW 2021. Niedrigschwellige Suchthilfeangebote seien zeitweise nur eingeschränkt verfügbar gewesen, die Drogenkonsumräume in NRW seltener aufgesucht worden. [2]

Die **Drogenberatung Westvest** konnte im Jahr 2022 ihre Angebote in allen Arbeitsbereichen weitgehend uneingeschränkt unter Beachtung der aktuellen Infektionsschutzregelungen aufrechterhalten. Veranstaltungen bzw. Schulungen in der Suchtprävention sowie Youthwork (Sexualpädagogik) wurden wieder in größeren Gruppen durchgeführt. Eine annähernde „Normalität“ und Kontinuität ist auch für die Beziehungsgestaltung zu unserer Klientel in der Beratung und PSB von großer Bedeutung. So sind wir guter Hoffnung, dass sich die positive Entwicklung in der kommenden Zeit weiter fortsetzt.

Wir danken an dieser Stelle allen Kooperationspartnern und Spendern für Ihre Unterstützung!

DANKE



[2] Vgl. Suchtkooperation.NRW, Jahresbericht 2021, #Drogenkonsumräume in Nordrhein-Westfalen

Überblick



Die heutige Drogenberatung Westvest ist seit Gründung ihres Trägervereins im Jahr 1994 als zentrale Drogenhilfeeinrichtung für die Städte Dorsten, Gladbeck, Haltern am See und Marl tätig. Gemäß ihrer Satzung orientiert sie sich in ihrer Arbeit an den aktuellen Standards der Sucht- und Drogenhilfe und den entsprechenden Landesprogrammen NRW für Abhängigkeitskranke.

Neben der bedarfsorientierten Beratung und Behandlung übernehmen die Mitarbeitenden eine Lotsenfunktion für die Klientel im kommunalen Hilfesystem. Möglichst frühe Intervention und Maßnahmen können Suchtentwicklungen aufhalten bzw. verkürzen, berufliche und soziale Integration erhalten und ermöglichen.

Unsere anonymisierte Datenerhebung wird mit dem Dokumentensystem "PATientenverwaltung und Leistungs-FAKTurierung" erhoben und anonymisiert dem "Institut für Therapieforschung" in München für die bundesweite Suchthilfestatistik zur Verfügung gestellt.

Beratung und Psychosoziale Betreuung (PSB)

440 Klient*innen:

- 358 Konsument*innen
- 55 Angehörige

Suchtprävention

134 Veranstaltungen

2.930 Personen wurden erreicht

Sexualpädagogik & HIV/STI-Prävention

80 Veranstaltungen

2.276 Personen wurden erreicht

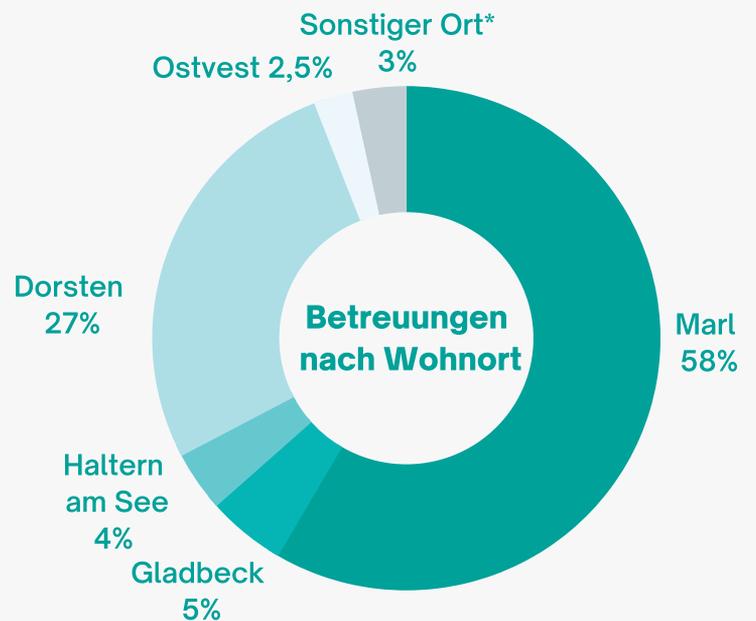
Beratung und Therapie

Die Beratungsstelle hält für Konsument*innen von illegalen Drogen als auch deren Angehörige Angebote vor, die dabei helfen sollen, Wege aus einem Drogenkonsum und den damit verbundenen psychosozialen Problemlagen aufzuzeigen; angefangen beim einmaligen Informationsgespräch über die Wirkungen und Auswirkungen einzelner Drogen von der Weitervermittlung in andere Behandlungsangebote, wie stationäre Therapien und Entgiftungsbehandlungen, bis hin zu ambulanten therapeutischen Maßnahmen.

Das Ziel der Beratungstätigkeit ist es, suchtmittelabhängige Menschen dabei zu unterstützen, ihr Leben selbstständig gestalten zu können und Alternativen zum Suchtmittelkonsum aufzuzeigen. Psychische und körperliche Gesundheit sowie soziale Integration und Teilhabe sind weitere wichtige Beratungs- und Behandlungsziele. Bedeutsam ist dabei, dass die Mitarbeiter*innen sowohl die individuellen Biographien als auch die vorhandenen Ressourcen der Klient*innen in den Prozess miteinbeziehen.

Die Beziehung zwischen der beratenden Person und Klient*in ist ein entscheidendes Merkmal für das Gelingen dieses Prozesses.

Die grundlegende Einstellung den Klient*innen gegenüber ist akzeptierend und solidarisch, ohne dabei die Verantwortung für das Leben des/der Klient*in zu übernehmen.



*anliegende Städte außerhalb des Kreises/Klientel in JVA's

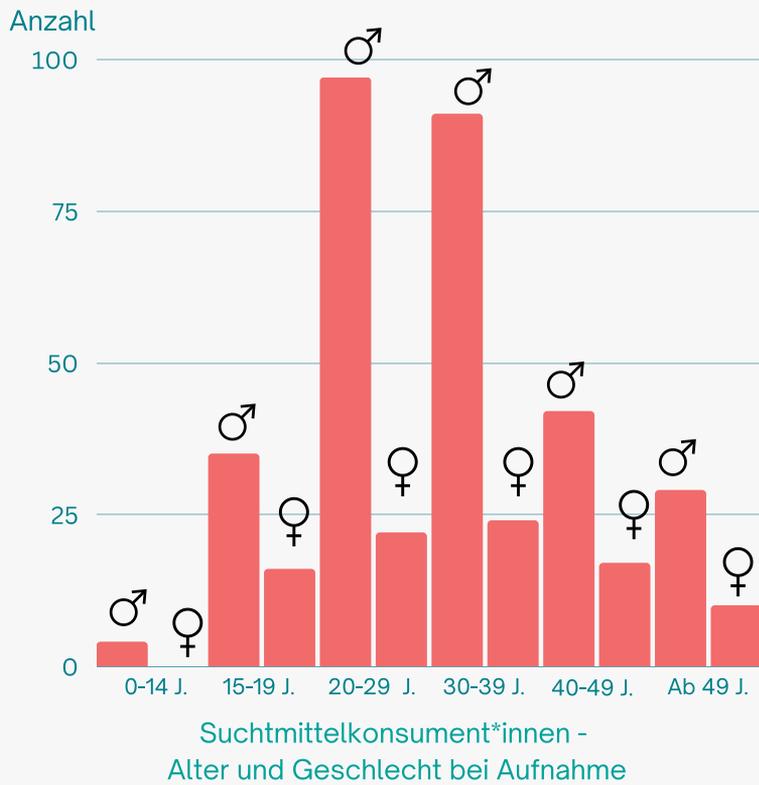
Unsere Standardangebote

- Informationsveranstaltungen
- Vermittlung in stationäre Therapie
- Vermittlung in Entgiftung
- Begleitung und Unterstützung bei Behördengängen
- Beratung von Betroffenen und Angehörigen
- Beratung bei Führerscheinproblemen im Zusammenhang mit BtM
- Ambulante Therapie
- Krisenintervention
- Gruppenangebot FreD
- Betreuung von Klientel in JVA's
- Ambulante Nachsorge

Klient*innen und Altersstruktur

Bei der statistischen Darstellung des Alters unserer Klientel bei Aufnahme in unserer Einrichtung wurden Suchtmittelkonsument*innen erfasst.

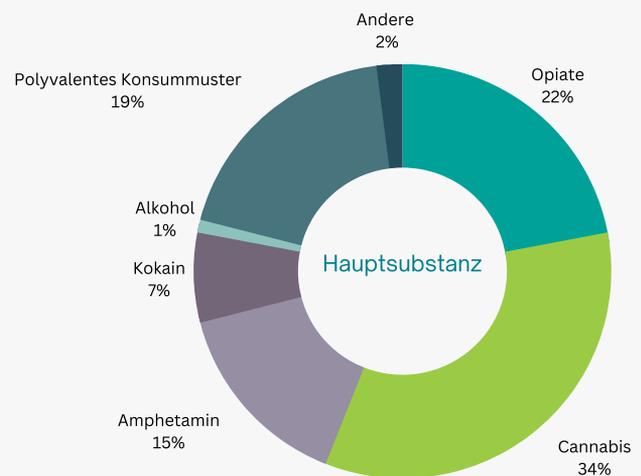
Bei der differenzierten Betrachtung der Altersstruktur bei den Konsument*innen unserer Beratungsstelle lässt sich feststellen, dass es eine relativ gleichmäßige Altersverteilung gibt. Hier sticht lediglich die Altersgruppe der 29-39-Jährigen heraus.



Substanzkonsum

Bei der Befragung der Klientel nach dem Suchtmittelkonsum wird statistisch die konsumierte Hauptsubstanz erhoben. In vielen Fällen ist bei den Drogenkonsument*innen ein ausgeprägter Mischkonsum festzustellen. Das bedeutet, es werden unterschiedliche Suchtmittel, inklusive Alkohol und Medikamente, zeitgleich konsumiert, was ein besonderes gesundheitliches Risiko darstellt. Diese Art des Mischkonsums wird in der Statistik als „polyvalentes Konsummuster“ erfasst.

Im vorliegenden Berichtsjahr kamen vermehrt junge Menschen in die Drogenberatung, die synthetische Cannabinoide in Form von "Liquids" konsumiert und über besonders intensive Entzugerscheinungen berichtet haben. Mehr dazu auf Seite 11.



Nachsorge

Mitte des Jahres 2016 schloss die Beratungsstelle mit der Westfälischen Arbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (WAG) eine Vereinbarung über die Durchführung von Nachsorge im Anschluss an eine stationäre medizinische Rehabilitation Abhängigkeitskranker ab. Das Nachsorgeangebot richtet sich an Personen, die ihre in der Therapieeinrichtung erlangte Abstinenz stabilisieren und sichern wollen, die Unterstützung bei der beruflichen Integration benötigen, die Hilfe beim Aufbau eines drogenfreien Umfeldes und eines zufriedenstellenden Freizeitverhaltens wünschen. Zudem bieten wir Hilfen beim Aufbau einer sinnvollen Tagesstruktur, bei der Bewältigung von Krisen und bei der Vertiefung der in der Therapie erworbenen Verhaltensänderungen an. Die soziale Kompetenz soll gefördert und der Übergang von der stationären Behandlung in den normalen Alltag erleichtert werden. Das Angebot der ambulanten Nachsorge richtet sich an alle Betroffenen, die ihren Wohnsitz in Dorsten, Gladbeck, Haltern am See oder Marl haben.

Es gibt eigene Flyer für die ambulante Suchtnachsorge, die an die stationären Einrichtungen verschickt wurden, um über unser Angebot zu informieren.

Auch die Klient*innen, die durch uns in stationäre Therapie vermittelt worden sind, wurden so auf das Nachsorgeangebot hingewiesen und hatten die Möglichkeit, die Mitarbeiter*innen schon im Vorfeld kennen zu lernen.

Das Angebot wurde weiterhin gut angenommen. Im Berichtszeitraum 2022 befanden sich zehn Klient*innen in der ambulanten Suchtnachsorge nach einer Rehabilitationsbehandlung.

Unser bisheriges Angebot der Suchtnachsorge ist davon unberührt, das heißt, auch Menschen ohne Kostenzusage der Rentenversicherungsträger oder Krankenkassen finden bei uns Hilfe und Unterstützung.

FreD - Frühintervention bei erst auffälligen Drogenkonsumenten

Seit 2011 bietet die Drogenberatung Westvest in Marl den Kurs „FreD - Frühintervention bei erst auffälligen Drogenkonsumenten“ an, welcher vom Bundesgesundheitsministerium entwickelt worden ist. Seit 2000 wird FreD vom Landschaftsverband Westfalen Lippe zertifiziert. FreD ist ein Ansatz der Kurz- und Frühintervention. Das Projekt richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 14 und 21 Jahren, die zum ersten Mal strafrechtlich in Verbindung mit legalen oder illegalen Rauschmitteln auffällig geworden sind. FreD setzt sich neben der Vermittlung von fachlichen und rechtlichen Informationen primär mit den Auslösern und Beweggründen für den Drogenkonsum der Betroffenen auseinander. Ziel des Kurses ist es nicht, den Teilnehmer*innen ihr Fehlverhalten vorzuwerfen, sondern in einen Austausch über die persönlichen Geschehnisse zu kommen sowie eine intensive Reflexion des eigenen Konsums anzustoßen. Somit findet ein aktiver und offener Austausch mit den Teilnehmer*innen unter dem Schutzmantel der Schweigepflicht statt. Weitere Ziele sind die Vermeidung strafrechtlicher Konsequenzen und ein Abgleiten in ein manifestiertes Drogenproblem.



Wie die Rückmeldungen zeigen, wird dieses Konzept von den betroffenen Jugendlichen als hilfreich und nachhaltig beschrieben. Zudem kann die Hemmschwelle, sich Hilfe zu holen, gesenkt werden. Die Kurse werden von der Drogenberatung Westvest für die Städte Dorsten, Gladbeck, Haltern am See und Marl durchgeführt. Die Zuweisung der Kursteilnehmer*innen erfolgt durch die Jugendgerichtshilfe, Polizei, Staatsanwaltschaft, Schulen oder direkt von den Eltern. Auch besteht die Möglichkeit der freiwilligen Teilnahme von Seiten der Jugendlichen. Im Jahr 2022 gab es deutlich weniger Anfragen der Zuweiser bzgl. eines FreD Kurses, sodass kein FreD Kurs im ursprünglichen Gruppensetting stattfand. In Anlehnung an die Planung des Vorjahres den FreD Kurs auch außerhalb der Beratungsstelle anzubieten, wurde in zwei Schulen jeweils ein FreD Beratungsangebot durchgeführt.



Zum einen wurde in der Joseph-Hennewig-Hauptschule in Haltern am See im Juni und Dezember mit ausgewählten Schüler*innen an jeweils zwei Terminen vor Ort gearbeitet. Dort wurden bereits aufgefallene Schüler*innen durch den örtlichen Schulsozialarbeiter motiviert, auf freiwilliger Basis an einem FreD Kurs teilzunehmen. Vor Ort wurden ausgewählte FreD Methoden gemeinsam mit den Schüler*innen durchgeführt, um ein realistisches Risikobewusstsein im Kontext Drogenkonsum zu vermitteln. Der FreD Kurs wurde hierzu an das örtliche Geschehen adaptiert und in leicht abgewandelter Form in zwei anstatt drei Terminen durchgeführt. Zum anderen fand in der Martin-Luther-King-Gesamtschule in Marl im Oktober und Dezember an jeweils zwei Terminen ein offenes Beratungsangebot statt. Auch dort wurde mit dem örtlichen Schulsozialarbeiter kooperiert, die im Vorfeld in Frage kommenden Schüler*innen für das Beratungsangebot motiviert hatte. Sollte im kommenden Jahr wieder aufgrund mangelndem Zulauf der Kurs im gewohnten Setting nicht stattfinden können, ist eine Wiederholung des adaptierten FreD Kurses in den Schulen angedacht.

Außensprechstunde Dorsten

Die Drogenberatung Westvest bietet jeweils mittwochs in der Zeit von 14 bis 17 Uhr eine Sprechstunde in den Räumen des Caritasverbandes Dorsten an.

Im Jahr 2022 wurden 38 Sprechstunden abgehalten. Hierbei kam es zu 66 Beratungskontakten mit insgesamt 40 Klient*innen. (32 Personen mit eigenem Konsum und 8 Angehörige).

Ausdrücklich möchten wir an dieser Stelle dem Caritasverband für das Dekanat Dorsten e.V. für die gute Zusammenarbeit und die Bereitstellung der Beratungsräume bedanken.



"Baller-Liquids"

Im Jahr 2022 kamen junge Menschen in die Drogenberatung, die mit synthetischen Cannabinoiden vermischte Liquids konsumieren. Der überwiegende Anteil der Konsument*innen war zwischen 15 und 19 Jahren alt und noch schulpflichtig. Bei einer E-Zigarette wird komprimierter Dampf in die Lunge aufgenommen. Hierdurch kann die Wirkung auf den menschlichen Organismus um ein Vielfaches stärker sein. Bei manchen der Klient*innen führte der Konsum zur Bewusstlosigkeit. Zudem besteht generell ein hohes Risiko von Krampfanfällen bis hin zu schwerwiegenden Vergiftungen. Mittlerweile gibt es auch Todesfälle, die mit dem Konsum sogenannter „Baller Liquids“ in Zusammenhang gebracht werden. In der Wirkungsweise sind sie der von Cannabis ähnlich, allerdings ist der Konsum synthetischer Cannabinoide im Gegensatz zu Cannabis weniger kontrollierbar. Die Produzent*innen haben mittlerweile eine Vielzahl an synthetischen Cannabinoiden zur Auswahl, die allesamt kaum in ihrer Wirkung und dem dazugehörigen Risikopotenzial erforscht sind. Besonders alarmierend ist, dass die Grundsubstanzen günstiger erhältlich sind, die Inhaltstoffe keiner Kontrolle unterliegen und offensichtlich schneller und auch körperlich abhängiger machen als Cannabis. Auffällig ist auch, dass bei regelmäßigen Konsument*innen ein intensiver körperlicher Entzug folgt, der mit dem von Opioiden vergleichbar ist. Die meisten Drogen-Schnelltests, wie bspw. die Drogenscreenings der Polizei im Straßenverkehr zeigen den Konsum der oben genannten Liquids nicht zuverlässig an, sodass „Baller Liquids“ auch bei den konsumierenden Straßenverkehrsteilnehmer*innen als Ersatz für das gut und lange nachweisbare Cannabis interessant werden. Außerdem werden die Substanzen mit verschiedenen Aromastoffen versetzt, so dass der Konsum auch in der Öffentlichkeit möglich ist, ohne durch bspw. verdächtige Gerüche aufzufallen.[1]

[1] Vgl. <https://legal-high-inhaltsstoffe.de/de/taxonomy/term/121>

Beratung bei Führerscheinproblemen

Das spezielle Beratungsangebot für illegale Drogen konsumierende Personen mit Führerscheinproblemen wurde im Jahr 2022 von insgesamt 27 Klient*innen wahrgenommen. In einem längerfristigen Beratungsprozess im Rahmen von Einzelgesprächen arbeiteten die Klient*innen an Themen bezüglich der Wiederherstellung der Fahreignung und an der Festigung ihrer Abstinenzentscheidung. Anlass der Kontaktaufnahme war der drohende bzw. der vollzogene Entzug der Fahrerlaubnis. Die Konzeption eines Beratungsangebots für diese Zielgruppe erfolgte vor dem Hintergrund der Notwendigkeit, Hindernisse abzubauen, die einer Reintegration in die Gesellschaft, insbesondere in den Arbeitsmarkt, als wichtigen stabilisierenden Faktor im Wege stehen. Die fehlende Mobilität nach Führerscheinentzug stellt ein häufiges Einstellungshindernis für potentielle Arbeitgeber*innen dar. Des Weiteren ist mit dem Angebot das Ziel verbunden, die Gefährdung, die von der Teilnahme Drogen konsumierender Klient*innen im Straßenverkehr ausgeht, zu reduzieren. Damit erfüllt die Drogenberatung ebenfalls einen protektiven gesellschaftlichen Auftrag. Inhalte der Beratung sind die Erlangung von Einsicht in das Fehlverhalten (z. B. Fahren unter Einfluss von Rauschmitteln), daraus resultierend die Etablierung von Einstellungs- und Verhaltensänderungsbereitschaft, die Erarbeitung der persönlichen Hintergründe und der Funktionalität des Konsums, das Erkennen von Situationen, die mit Rückfallgefährdung verbunden sind und die Erarbeitung von entsprechenden Rückfallpräventionsstrategien.

Darüber hinaus wurden Informationen über Inhalte und Ablauf der medizinisch psychologischen Untersuchung (MPU) vermittelt sowie die persönlichen Voraussetzungen für eine positive Prognose geklärt.



Betreuung von inhaftierten Personen

Die Drogenberatung betreut seit vielen Jahren Klient*innen aus unserem Zuständigkeitsbereich in den umliegenden Justizvollzugsanstalten. Unsere Tätigkeit ergänzt die Arbeit der internen Suchtberatung, die aufgrund der Vielzahl der Klient*innen kaum eine zeitnahe Betreuung gewährleisten kann. Die Drogenberatung Westvest betreute 2022 Klient*innen in der Justizvollzugsanstalt Gelsenkirchen und Essen. Mit dem Inhaftierten wird über mögliche Behandlungsweisen und den richtigen Zeitpunkt gesprochen, es wird geprüft, ob eine Zurückstellung der Strafvollstreckung zugunsten der Aufnahme einer stationären Therapie nach §§ 35, 36 BtMG in Frage kommt oder eine Behandlung erst im Anschluss an die Haft begonnen werden sollte. Nach Erteilung einer Kostenzusage werden die Aufnahmetermine mit der Therapieeinrichtung koordiniert und die Anträge auf Zurückstellung der Strafvollstreckung an die Staatsanwaltschaft gestellt. Endlich konnte die Arbeit im Jahr 2022 wieder im fast normalen Umfang stattfinden. In sieben JVA Sprechstunden wurden neun Klient*innen betreut. Ein Teil konnte bereits 2022 eine Behandlung antreten.

Psychosoziale Betreuung von Substituierten (PSB)

Psychosoziale Betreuung bedeutet Unterstützung in verschiedenen Bereichen des alltäglichen Lebens (z.B. Wohnen, Finanzen, Arbeit, Familie, Freizeit, Gesundheit).

Jeder opioidabhängige Mensch im Kreis Recklinghausen, der sich in einer Substitutionsbehandlung beim Arzt befindet, kann gleichzeitig die Hilfsmöglichkeiten der Drogenberatung im Rahmen der PSB in Anspruch nehmen. Ziel ist es, dass die Klient*innen trotz chronischer Erkrankung ein zufriedenes und selbstbestimmtes Leben führen können. Dazu gehört, dass wir die substituierten Menschen beispielsweise dabei unterstützen, ihren Wohnraum zu sichern, mit ihnen den Kontakt zum Jobcenter herstellen, gemeinsam Schulden regulieren, nach Möglichkeit Angehörige in die Betreuung einbeziehen, beim Kontakt zu den substituierenden Ärzten unterstützen (z.B. auch in Form von Sprechstunden in den substituierenden Arztpraxen), bei Bedarf in Entgiftung oder Therapie vermitteln, Freizeitmöglichkeiten anbieten oder auch einfach zu einem entlastenden Gespräch einladen. Insbesondere durch das Aufsuchen unserer Klient*innen im Rahmen der Außensprechstunden in den Arztpraxen und die damit verbundene Kooperation mit den Ärzten wird den substituierten Menschen eine unkomplizierte Möglichkeiten geboten, mit unserer Drogenberatung in Kontakt zu kommen.

Im Berichtsjahr standen 82 substituierte Personen in Kontakt mit der PSB der Drogenberatung Westvest. Davon waren 63 Personen männlich.

Im Jahr 2022 konnten erstmals seit Beginn der Pandemie wieder Freizeitangebote für die Klient*innen stattfinden.

So konnten wir wieder das monatliche Frühstück am letzten Mittwoch des Monats anbieten, ein gemeinsames Minigolfspielen im Sommer durchführen und anlässlich des Fotografierens einer Menschenkette in Marl zum Gedenktag der Drogentoten (siehe Infobox) zu einem Nachmittag mit Kuchen und Grillwürstchen einladen. Zu Weihnachten haben wir, wie bereits in den letzten Jahren, für unsere Klient*innen gekocht und sie mit To-Go-Paketen, bestehend aus Grünkohl mit Kartoffeln und Mettwurst sowie einer Weihnachtstüte mit Süßigkeiten, überrascht. Zu einem Weihnachtsbrunch in der Drogenberatung konnten wir im Berichtsjahr wieder einladen.



Gedenktag der Drogentoten

Der 21. Juli ist der Internationale Gedenktag für verstorbene Drogengebraucher*innen. An diesem Tag wird jedes Jahr mit verschiedenen Veranstaltungen der Menschen gedacht, die an den Folgen ihres Drogenkonsums gestorben sind. Im Jahr 2022 fand dieser Gedenktag, der seinen Ursprung in einer Angehörigeninitiative in Gladbeck hat, zum 25. Mal statt. Vom JES Bundesverband und der Deutschen Aidshilfe wurde eine Aktion organisiert, bei der in möglichst vielen deutschen Städten eine Menschenkette fotografiert werden sollte, um mit den aneinandergehängten Fotos unter dem Motto „Gemeinsam für Menschenwürde und Akzeptanz“ eine deutschlandweite Menschenkette zu symbolisieren.



Naloxon

Das Medikament Naloxon ist ein Opioid-Antagonist, das bei einer Überdosis mit Opioiden, wie beispielsweise Heroin oder Methadon, als Gegenspieler wirkt. Bei einer Opioid-Überdosis können durch den Wirkstoff Naloxon die Opioid-Rezeptoren besetzt werden, so dass die Atemlähmung der betroffenen Person aufgehoben wird. Naloxon ist also ein Notfallmedikament, das bei einer Überdosis Leben retten kann. Es kann zu Entzugssymptomen führen und aufgrund der kürzeren Halbwertszeit kann nach dem Abnehmen der Wirkung des Naloxons die atemlähmende Wirkung des ursprünglich konsumierten Opioids wieder einsetzen, weshalb die behandelte Person unter medizinischer Aufsicht bleiben sollte.

Naloxon, das sich Drogenkonsument*innen verschreiben lassen können, kann in Form eines Nasensprays auch von medizinischen Laien verabreicht werden. Für das „Take-Home Naloxon“ gibt es entsprechende Schulungen.



Spritzenautomatenprojekt

Seit 1989 bietet die Aidshilfe NRW das Spritzenautomatenprojekt an, bei dem unterschiedliche Organisationen, wie beispielsweise Drogenhilfeeinrichtungen, einen Spritzenautomaten der Aidshilfe betreuen. Durch die Automaten wird drogenkonsumierenden Menschen ein diskreter und anonymer Zugang zu sterilen Utensilien des Drogenkonsums ermöglicht. Diese Maßnahme dient der Schadensminimierung und gesundheitlichen Stabilisierung, um der Übertragung von Infektionskrankheiten entgegenzuwirken. Seit 1995 betreut die Drogenberatung Westvest selbst einen Spritzenautomaten in Marl, an dem die Klient*innen rund um die Uhr verschiedene sterile Spritzen, Pflegesets und Utensilien zum inhalativen Konsum für 50 Cent käuflich erwerben sowie ihre benutzten Spritzen entsorgen können. So kann ein Beitrag zur Verbesserung der Gesundheit und Sicherung des Überlebens geleistet werden.

Suchtprävention

Suchtprävention zielt darauf ab, die Gesundheit jedes Menschen zu fördern, riskanten Konsum zu vermeiden sowie Missbrauch und Abhängigkeit entgegenzuwirken. Die Drogenberatung Westvest versteht sich als Akteur sowohl

- auf der strukturellen Ebene wie beispielsweise Politik, Institutionsberatung, Arbeitskreise um Veränderungen von Verhältnissen zu erreichen, als auch
- auf der verhaltensbezogenen Ebene wie z.B. mittels Schulveranstaltungen, Aktionstage etc., um Menschen in ihrem (Konsum-)Verhalten im Sinne einer gesundheitsförderlichen Lebensweise zu bewegen und substanzgebundene sowie -ungebundene Abhängigkeit zu verhindern bzw. den Konsumbeginn so lange wie möglich hinauszuzögern.

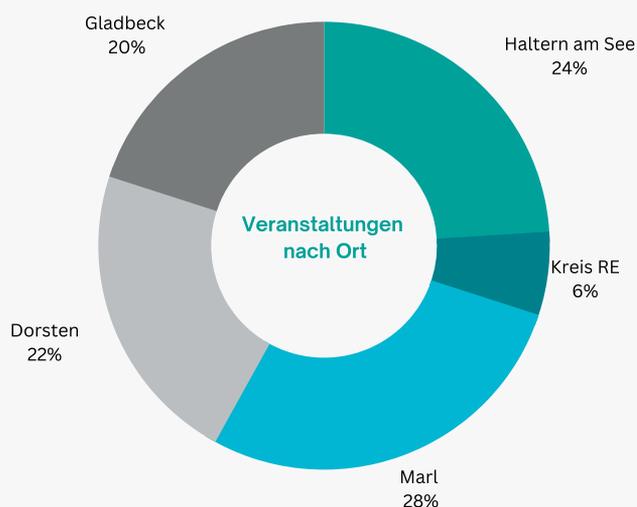
Durch Arbeitskreise, Institutionsberatung und spezielle Fortbildungsangebote wird die Verhältnisprävention in den Institutionen bearbeitet. Beispiel für die Verhaltensprävention sind die mittlerweile drei Parcours zu den Themen Nikotin, Alkohol und exzessive Mediennutzung. Sie werden für die Schulen im Einzugsgebiet angeboten, um möglichst viele Menschen zu erreichen. Zwei Schulklassen können so pro Tag an einem Angebot teilnehmen. Insgesamt fanden 29 Parcoursdurchläufe statt. Darüber hinaus werden Multiplikator*innen im gesamten Kreisgebiet über Fortbildungen, insbesondere die sogenannten Kofferschulungen, befähigt, mit ihrer Zielgruppe zu den o.a. Zielen zu arbeiten.



Zahlen und Fakten

Im Bereich des Westvest wurden im Jahre 2022 insgesamt **134** Veranstaltungen durchgeführt und **2.930 Personen** durch

- Projekttag für Schüler*innen
 - Lernparcours
 - Multiplikator*innenfortbildungen
 - Online-Fortbildungen und -Seminare
- erreicht.



MOVE

Im Oktober und November 2022 wurde das erste Mal wieder seit Corona eine MOVE-Fortbildung angeboten. 20 Teilnehmer*innen nahmen die Chance wahr, an dem dreitägigen Zertifizierungskurs teilzunehmen.

MOVE ist eine Fortbildung in Gesprächsführung, basierend auf den Prinzipien des Motivational Interviewing (MI) und des Transtheoretischen Modells der Verhaltensänderung (TTM). Die Fortbildung zur Vermittlung dieses Konzeptes umfasst zwölf Bausteine an insgesamt drei Tagen.

Neben der Drogen- und Rechtskunde wurden Gesprächssituationen simuliert, in denen Gesprächsführungen und –techniken trainiert werden konnten. Die Phase des Veränderungswillens des Jugendlichen sollte erkannt und zielgenaue Techniken zur Motivation der Veränderung, abgestimmt auf die Person, eingesetzt werden.



Escape Room – Irre oder nicht?

„Der Raum abgesperrt, die Zwangsjacke sitzt fest, deine Mitinsassen schauen dich genauso unwissend an wie du sie. Findest du mit ihnen einen Weg hinaus?“ Das ist die Ausgangslage eines von der Drogenberatung Westvest für Jugendzentren konzipierten Escape-Rooms. Das Ziel dieses Raumes ist es, gemeinsam in möglichst kurzer Zeit aus der Irrenanstalt heraus zu kommen. Hierbei müssen Rätsel gelöst, die Fähigkeit zu logischem Denken bewiesen und die Diagnose herausgefunden werden. Der Escape-Room ist für Jugendliche ab 16 Jahren geeignet und wurde das erste Mal in der Nacht der Jugendkulturen vom Haus der Offenen Tür Hagenbusch angeboten. Insgesamt nahmen zwei Jugendgruppen daran teil.

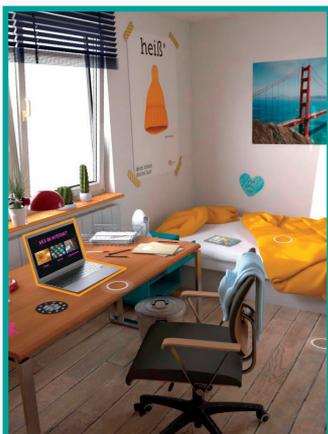
Die Materialien sind derart aufgearbeitet, dass nach einer Schulung diese Materialien in der Drogenberatung Westvest kostenlos für zwei Wochen ausgeliehen und in der eigenen Einrichtung eingesetzt werden können.

Youthwork - Sexualpädagogik und HIV-/STI-Prävention

Sexualpädagogische Veranstaltungen kommen ausschließlich auf Einladung von Schulen zustande. Im Kreis Recklinghausen kooperiert die Drogenberatung mit „pro familia“ und der „Beratungsstelle Sexuelle Gesundheit – AIDS/STI“. Im Berichtszeitraum konnten Schulveranstaltungen beinahe wie gewohnt stattfinden. Auch die gewohnten Großveranstaltungen zum "Tag gegen Homophobie", "Christopher-Street-Day" in Recklinghausen, "Boys-Day" und die "Patenschaft für einen Tag" zum Welt-Aids-Tag konnten wieder in Kooperation durchgeführt werden.

Im vorherigen Jahresbericht wurde deutlich, dass junge Menschen außerhalb von Schule, wie in Pandemiezeiten, schwer erreichbar sind und dass Broschüren in Papierform immer weniger genutzt werden. Daher hat die Drogenberatung mit Netzwerkpartner*innen von Youthwork einen digitalen Lernort, den "Diggi-Raum" (www.diggiraum.de) erstellt.

Themen, die Jugendliche online entdecken können, sind u. a. Sex im Internet (Pornografie, Sexting, Cyber Grooming), geschlechtliche Vielfalt, Beziehungsformen und Sex-Mythen.



Nach etwa einem halben Jahr Laufzeit in 2021 hat diese sexualpädagogische Plattform bereits über 3.500 Personen erreichen können, was den Bedarf und das Interesse an digitalen Lernorten unterstreicht.

Youthwork ist sexuelle Bildung mit dem Schwerpunkt HIV und andere sexuell übertragbare Infektionen (STI) - ein sexualpädagogisches Netzwerk in NRW.

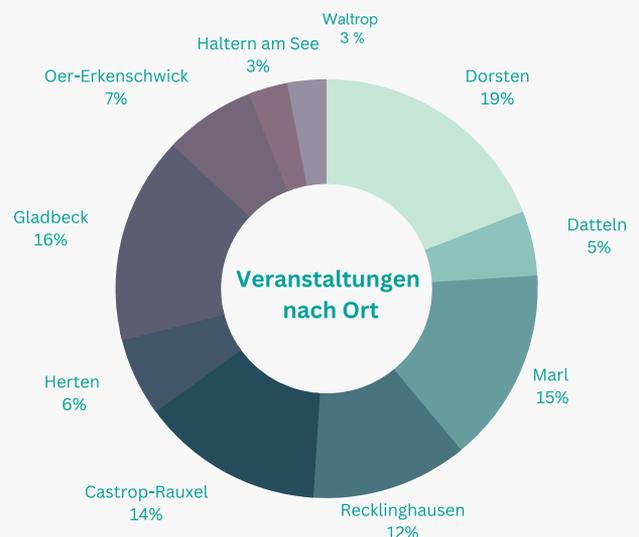
Youthwork thematisiert mit der **Zielgruppe Jugendliche und junge Erwachsene** die Schwerpunkte Sexualität, sexuelle Gesundheit, Schwangerschaft, Safer Sex und Verhütung, sexuelle Vielfalt sowie Liebe und Beziehung.

Ziele sind eine

selbstbestimmte Entwicklung von Sexualität stärken

Eigenverantwortung von jungen Menschen fördern

Auseinandersetzung mit Normen und Werten



**In 80 Veranstaltungen wurden
2.276 Personen erreicht**

Das Team der Drogenberatung Westvest



Barbara Kensch-Pukrop
Dipl. Sozialarbeiterin

Beratung



Melanie Germeroth
Dipl. Sozialpädagogin/
Dipl. Sozialarbeiterin

PSB



Lisa Lück
B.A. Sozialpädagogin/
Sozialarbeiterin

Beratung



Sonja Nikas
Dipl. Pädagogin

PSB



Thomas Wiezorrek
Dipl. Sozialarbeiter
M. A. Sozialmanagement

Beratung und Leitung



Stephan Drees
Sozialarbeiter
Bachelor of Social Work

PSB



Birgit Schulz
Dipl. Psychologin

**Therapie und
stellvertretende Leitung**



Christof Sievers
Dipl. Sozialarbeiter

Sucht-Prävention



Susanne
Frankenstein
Dipl. Psychologin

Therapie



Marc Zumpe
Dipl. Pädagoge

Sexualpädagogik



Mandy Severin

Verwaltung

**Der Verein Jugend- und Drogenberatung Westvest e. V.,
gegründet 1994, ist Träger der Drogenberatung Westvest in
Marl und wird repräsentiert durch seinen Vorstand.**

Dr. Richard Schröder
Vorsitzender des Vorstands
Kreis Recklinghausen
Kurt-Schumacher-Allee 1
45657 Recklinghausen

Claudia Schwidrig-Grebe
Vorstand (stellvertretende Vorsitzende)
Stadthaus 3
Liegnitzer Str. 3
45768 Marl

Stefan Breuer
Vorstand Schatzmeister
Stadt Dorsten
Bismarckstr. 5
46284 Dorsten

Gisbert Drees
Vorstand (Beisitzer)
Stadt Haltern am See
Dr.-Conrads-Straße 1
45721 Haltern am See

Reingard Ruch
Vorstand (Beisitzerin)
Stadt Gladbeck
Fritz-Lange-Haus
Friedrichstraße 7,
45964 Gladbeck



Drogenberatung Westvest
Zeppelinstr. 3
45768 Marl

Tel: 02365 17464
02365 17443

FAX: 02365 16492

Mail: info@drogenberatung-westvest.de

 <https://www.instagram.com/drogenberatungwestvest>

Web: www.drogenberatung-westvest.de

Sprechzeiten

Mo., Di., Do.: 09.00-12.00 Uhr / 14.00-17.00 Uhr

Mi.: 09.00-12.00 Uhr / 14.00-18.30 Uhr

Fr. : 09.00-13.00 Uhr